



## **Vor fünf Jahren ging der Binding-Preis an die FBG «Am Blauen»**

*2012 ging der höchst dotierte Umweltpreis der Schweiz, der Binding Waldpreis, an die interkantonale Forstbetriebsgemeinschaft (FBG) «Am Blauen». Sie umfasst Ettingen, Bättwil, Hofstetten-Flüh, Metzleren-Mariastein, Witterswil, den Staatswald Rotberg sowie seit Januar 2017 Rodersdorf.*

Am 29. Juni 2017 lud Kreisförster Martin Roth die Projekt-Verantwortlichen der FBG und eine Delegation der Binding-Stiftung zu einem Treffen beim Forstwerkhof ein, um die realisierten Projekte vorzustellen sowie auf die Erfahrungen der FBG seit der Preisverleihung einzugehen. Revierförster Christoph Sütterlin betont, der Preis habe neben der Möglichkeit, diverse Projekte umzusetzen, den Wald und dessen Pflege sowie die Arbeit des Forstteams viel mehr ins Bewusstsein der Leute gebracht. Dabei habe es sich auch gezeigt, wie stark der Wald in der Bevölkerung verankert ist und wieviel Emotionen damit zusammenhängen.

Schon bei der offiziellen Feier der Preisübergabe im Mai 2012 gab die FBG bekannt, dass sie, in Absprache mit dem Kloster Mariastein, als thematisches Projekt eine Machbarkeitsstudie für eine Holzschneitzelheizung (inkl. Fernwärmenetz) im Siedlungsbereich des Klosters finanzieren werde. Die Studie wurde durch die «IG-Holzenergie-Nordwestschweiz» erstellt. Vom finanziellen Aufwand her war dies das grösste Projekt. Aus verschiedenen Gründen ist die konkrete Umsetzung z. Zt. noch nicht gesichert.

Die «FBG Am Blauen» wurde mit dem Preis geehrt für ihre Verdienste im Bereich «Holznutzung aus ökonomischer, ökologischer und sozialer Verantwortung». Sie war schon vor dieser Ehrung sehr innovativ. Diese Tatsache machte es nicht leicht, weitere gute Projekte zu finden. Aber offensichtlich tat die FBG dies mit Erfolg.

An vier oft begangenen Orten im Revier stehen jetzt stabile Informationstafeln aus sehr witterungsbeständigem Douglasien-Holz aus heimischem Wald. Die Schreinerarbeiten besorgten junge Menschen im Jugendheim Erlenhof in Reinach. Die Tafeln stehen beim TCS Parkplatz in Hofstetten, auf der Challhöhe in Metzleren, auf dem Parkplatz beim Bahnhöfli Flüh, jedoch bereits auf dem Gebiet der Gemeinde Bättwil, sowie bei der Bushaltestelle Chirsgärten in Ettingen, gegenüber dem Forstwerkhof. Aufsicht, Bewirtschaftung und Unterhalt der Tafeln obliegen der FBG.

2014 erschien das Fotobuch «Der Blauenwald im Leimental – grenzenlose Schönheit». Es zeigt den Blauenwald in Bildern voller Poesie und soll dem Betrachter seine Schönheiten zu jeder Jahreszeit näher bringen – ein ideales Geschenk für alle, die den Wald und die Natur lieben oder für Heimweh-Leimentaler. Es ist erhältlich zum Preis von 10 Franken beim Forstwerkhof und bei den Gemeindeverwaltungen des Reviers.

Biodiversität – biologische Vielfalt, ist ein grosses Anliegen von Revierförster Christoph Sütterlin, der zusammen mit Kreisförster Martin Roth für die Realisierung der Projekte zuständig ist. In den letzten Jahren wurden zur Förderung seltener Baumarten (SEBA) in bereits aufgelockerte Waldränder Baumgruppen à drei bis fünf Eichen und SEBA's (Eiben, Elsbeere, Weiden und andere mehr) gepflanzt und vor Wildverbiss geschützt. Das Projekt wurde durch das Kantonale Amt für Wald, Jagd und Fischerei zusätzlich unterstützt.

In unseren Wäldern trifft man auch immer wieder auf wichtige Biotopbäume mit Nist- und Wurzelhöhlen, Stamm- und Kronenrissen oder sonst irgendwie besonderem Wuchs sowie Bäume von lokaler Bedeutung. Die mächtigste Buche der Nordwestschweiz steht im Rodersdorfer Wald. Dieser Gigant hat einen Brusthöhendurchmesser von 154cm. Solche Bäume werden markiert und in ein Inventar aufgenommen, zwecks Schutz und langfristiger Erhaltung. Im Revier wurden total 1237 Biotopbäume erfasst. Als weitere Beispiele seien noch eine Buche mit dreigeteiltem Stamm erwähnt, die den Namen «Teufelskralle» erhielt und eine Föhre, deren Rinde am Stamm in regelmässigem Abstand wie ein Dächlein ausgestülpt ist, und die deshalb «Dächliföhre» heisst.

Ein weiteres Projekt ist die Förderung von Wildbienenarten mit eigens dazu geschaffenen Nisthilfen an geeigneten Standorten. Diese wurden erstellt und eingerichtet von Koni Gschwind (Hofstetten) zusammen mit Schulkindern. Informationstafeln sensibilisieren das Publikum. „Nisthilfen allein genügen nicht“ betont Gschwind, „es braucht genügend Nahrung für die Wildbienen, d.h. Pollen, aus naturnahen Gärten und Blumenwiesen“.

*Anne-Marie Kuhn, Flüh*